

**Walfangszene**

Meiji-Periode, vor 1888

Tusche auf Papier, 39 x 27 cm

MVK – Museum für Völkerkunde, Wien, 36241

»27. Februar. Wir kamen mit dem Abend von unserer hydrographischen Exkursion nach Simonoseki zurück. Hier warteten unser viele Kranke, darunter ein Pächter des Walfischfanges von Hirado, dem der obenerwähnte Arzt Takano Tsjōje die Abhandlung von den Walfischen größtenteils verdankt und den er in der Absicht mitgebracht hatte, um uns aus dem Schatze seiner Erfahrungen einige nähere Mitteilungen darüber zu machen...

Wie bekannt wird Walfischfleisch allgemein in Japan gegessen, überhaupt alles vom Walfisch zur Speise und zu Zwecken benutzt, an die man in Europa noch nicht gedacht hat. Ein großer Sebi wird daher auch mit 7000-8000 fl bezahlt, und da im Durchschnitt jährlich an 250-300 Walfische gefangen werden, so läßt sich daraus auf die Wichtigkeit dieses Betriebes in Japan schließen... Der Walfischfang wird in Japan ... auf andere Weise als bei uns betrieben. Hier zieht man in Gesellschaft, gewöhnlich mit 25 kleinen und 8 größeren Fahrzeugen, auf den Fang aus. Die kleinen Fahrzeuge ... dienen zur eigentlichen Jagd. Man geht



damit, sobald ein Walfisch in Sicht kommt, auf diesen los und wirft die Harpune. Die größeren Schiffe dienen zum Transport der ungeheuren Walfischnetze, womit man das verwundete Tier umstrickt oder ihm die Flucht abschneidet... Der gefangene und getötete Walfisch wird mit Netzen umwunden oft bis zum Fischerdorf selbst an Land geschleppt und an einer eigens dazu

eingerrichteten Stelle des Landungsplatzes ausgehauen...

Am gesuchtesten ist das Fleisch des Sebi und des Kokuzira. Wir haben oft davon gegessen. Es schmeckt wie zähes Bullen- oder Büffelfleisch und wird sowohl frisch als eingesalzen verspeist; letzteres ist schmackhafter...«

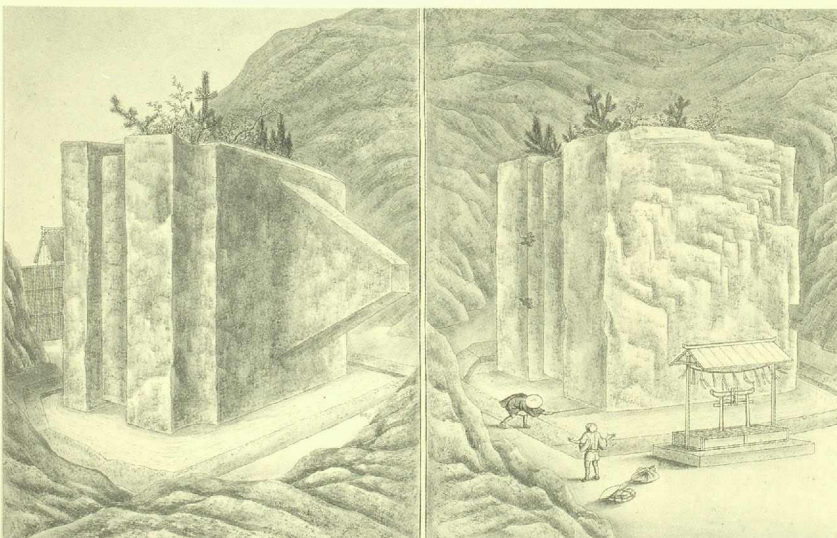
Kawahara Keiga

**Takasago Ishonoden**

1826

Farbe auf Papier, 27,1 x 41,9 cm

Rijksmuseum voor Volkenkunde, Leiden, 1-4488-14



»10. März. Erst gegen 9 Uhr brachen wir auf; in der Nacht war etliche Zoll Schnee gefallen, und die Temperatur betrug gegen 8 Uhr nur 40 Grad Fahrenheit. Die Witterung war äußerst ungünstig, weil es noch immer schneite und zugleich taute, wodurch unseren Trägern der Weg

sehr erschwert wurde. Wir durchzogen die Stadt und die Vorstadt, setzten in Kähnen über den Fluß Itsigawa und kamen nach mühsamer Reise in Sone an, wo wir Mittag hielten. Nachmittags setzten wir unsere früher verabredete Pilgerschaft nach den berühmten Tempeln fort, und kamen an die Tempel Sone-nomatsu, Isinohoden, und Takosako; der erste ist berühmt durch die Sage, daß Gott Tenzin eigenhändig einige Tannenbäume dort gepflanzt, der zweite durch die Legende, daß ein ungeheurer Stein plötzlich dort erschien, und der dritte Tempel durch einen noch lebenden in Form unserer Linden ausgebreiteten Tannenbaum, welcher mit seinen Ästen einen etwa 28'-30' im Durchmesser betragenden Raum bedeckte. Wir wurden von den Priestern äußerst freundlich empfangen und mit ausgezeichnete Achtung behandelt.«